

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 17 – Vierter Sonntag der Osterzeit
25.04.2021

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo - Fr 09:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bild: pixabay.com

Evangelium zum Vierten Sonntag der Osterzeit

Joh 10, 11-18

In jener Zeit sprach Jesus: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Gedanken zum Vierten Sonntag der Osterzeit

Liebe Schwestern und Brüder,

in den Gedanken zum Ostersonntag, hatte ich geschrieben, dass es mir dieses Jahr angesichts der Coronalage schwerfällt, Oster(vor)freude zu empfinden. Das war im Vorfeld von Ostern sogar noch schwieriger als 2020. Damals dachte ich noch, die Pandemie wäre in Monaten, wenn nicht Wochen, ausgestanden. Ein Jahr später zeichnet sich ab, dass uns nach einem sehr anstrengenden und kräftezehrenden Jahr noch weitere schwere Monate bevorstehen.

An Ostern war ich dann allerdings selbst ein wenig überrascht als sich bei mir doch das Gefühl von Zuversicht und Freude eingestellt hat. Jesus hat den Tod besiegt und uns offenbart, dass Tod, Leid und Krankheit nicht das letzte Wort über uns und diese Welt haben werden. An Ostern konnte ich das trotz allem ansatzweise spüren.

Doch nun, drei Wochen später, droht dieses Gefühl allmählich wieder zu verblassen. Die Zukunft scheint ungewisser als je zuvor: Steigen die Coronazahlen (v.a. die der Patienten auf den Intensivstationen) wirklich so rasant weiter, wie es manche Experten vorhersagen? Kann sich die Politik zu geeigneten Maßnahmen durchringen und wie sehen dieses aus? Wie geht es mit dem Fortschritt bei den Impfungen weiter? Bei so viel Unsicherheit kann einem die Osterfreude schnell abhandenkommen.

Da ist es gut, dass das heutige Evangelium noch einmal daran erinnert, was uns an Ostern versprochen wurde. Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (Joh 10,11) Bei Gefahr und Unsicherheiten flieht der gute Hirt nicht einfach und lässt seine Schafe im Stich. Der gute Hirt bleibt bei ihnen und gibt sogar sein Leben hin für sie. So sehr liebt Gott uns Menschen, dass sein Sohn für uns gestorben ist, um uns das ewige Leben zu schenken.

Ostern, Jesu Sieg über den Tod, ist gewissermaßen ein Ausblick auf das Ende, mein Ende und das Ende der Welt. Denn an Ostern hat uns Gott versprochen, dass es am Ende gut ausgeht, weil er uns nicht verlässt.

Dieses Versprechen bedeutet allerdings nicht, dass wir schon jetzt keinen Hindernissen und Schicksalsschlägen mehr begegnen werden. Es ist aber das Versprechen, dass der gute Hirte bei allem, was in meinem Leben passiert, an meiner Seite ist und nicht flieht.

Das Versprechen Gottes ermöglicht uns vom Ende her zu denken: Ich werde mit meiner Lebensgeschichte jenseits des Todes hineingenommen in eine Gemeinschaft mit Jesus Christus. Dieses Versprechen des guten Endes kann mein Leben schon heute verändern. Alle Zweifel, Unsicherheiten und auch alle Hindernisse werden dadurch nicht weggezaubert. Im Verhältnis zum großen Versprechen vom guten Enden verlieren sie aber vielleicht etwas von ihrem Stachel, ihrer Schärfe und ihrem angsteinflößenden Charakter.

Bis zum guten Ende hören wir außerdem schon jetzt immer wieder Echos der Stimme des guten Hirten: wann immer Gottes Liebe für uns erfahrbar wird. In jedem guten Wort und in jeder guten Tat, die ein/e andere/r mir sagt oder tut; aber auch im anbrechenden Frühling, wenn uns hoffentlich bald die warme Sonne ins Gesicht scheinen wird.

Gottes Versprechen vom guten Ende und die Echos vom guten Hirten können dabei helfen, dass das Feuer der Osterfreude in unseren Herzen weiterbrennt.

Ihr Matthias Deiß
Pastoralassistent